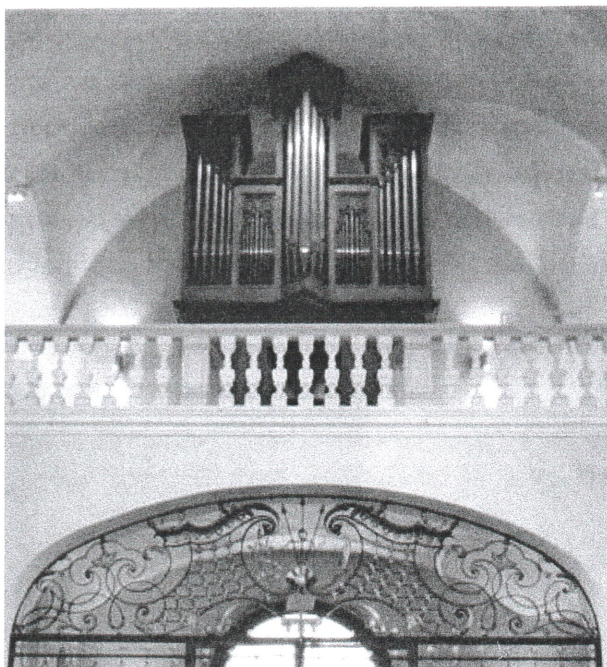


# ORGEL DES MONATS

## Pfarrkirche Dreieiligen, Innsbruck

**Mittwoch, 14. Mai 2014**

Die Orgel der Pfarrkirche zu den drei Heiligen Sebastian, Pirmin und Rochus in Innsbruck beweist auf eindrucksvolle Weise, dass eine Orgel nicht groß sein muss, um dennoch eine gute Orgel zu sein. Mit ihren 10 Registern, verteilt auf zwei Manuale und Pedal, gehört dieses Instrument nämlich eindeutig zu den kleinen Kirchenorgeln der Stadt, sehr wohl aber gleichzeitig zu den sehr hochwertigen. Erbaut wurde die Orgel 1969 durch die Firma Metzler aus Dietikon bei Zürich – zur damaligen Zeit eine der renommiertesten Firmen in Mitteleuropa, vor allem wegen zahlreicher Instrumente im historisierenden Stil.



So ist auch die Orgel von Dreieiligen eindeutig jener der Alten Musik und der historischen Aufführungspraxis verpflichteten Strömung im Orgelbau zuzurechnen. Ein sehr ähnliches Instrument wurde im übrigen 1967 von derselben Firma als Chororgel für die Sint Joriskerk in Amersfoort (Holland) errichtet.

Die Disposition in Dreieiligen lautet wie folgt (Manuale: C-f<sup>'''</sup>, Pedal: C-d<sup>'</sup>):

I. Manual	II. Manual (mit Schiebeschweller)	Pedal
Quintade 16' Praestant 8' Gedackt 8' Octav 4' Rohrflöte 4' Quinte 3' Octav 2' Mixtur III-IV	Regal 8' (ohne Registerzug)	Quintadenbass 16'* Trompete 8'  <i>I/P</i>  *Transmission aus Quintade

Das klangliche Rückgrat der Orgel bildet die Prinzipalpyramide im I. Manual (Praestant 8' bis Mixtur). Weiters verfügt dieses Manual über zwei Weitchorregister (Gedackt und Rohrflöte) sowie über eine Quintade 16'. Dieses Register ist gleichzeitig als sog. Transmission im Pedal spielbar, dh. es klingen dieselben Pfeifen, sie können aber sowohl vom Manual als auch vom Pedal aus angesteuert werden. Bemerkenswert ist, dass die Intonation der Quintade bewusst "changiert", d.h. die Töne der tieferen Hälfte haben die Intonation eines klanglich breiteren Borduns, jene der oberen Hälfte die Intonation einer schlanken Quintade. Zusätzlich bietet eine Trompete 8' dem Pedal die Möglichkeit, entweder hervorgehobene Choralmelodien zu spielen (Cantus-firmus-Registrierung) oder die Basslinie eines Pleno-Stückes zu verstärken. Anders als beim Schwesterinstrument in Amersfoort verfügt die Orgel von Dreieiligen noch über ein weiteres Manual, von dem aus ein im Unterbau der Orgel befindliches Regal gespielt werden kann. – Bereits im 16. Jahrhundert experimentierte man bei selbständigen, für sich stehenden Regalen mit den klanglichen Nuancen von offenen und abgedeckten Pfeifen. In Dreieiligen ist dies durch eine Schiebevorrchtung nachempfunden, bei der die Schallschlitze des Orgel-Unterbaus stufenlos geöffnet bzw. geschlossen werden können.



Ansicht der Spielanlage  
(mit Schiebeschweller für das Regal, hinter dem Notenpult)